



Freie Universität Bozen
Libera Università di Bolzano
Università Lìedia de Bulsan

HANDLUNGSFELDER UND ORGANISATION DER SOZIALARBEIT

Akademisches Jahr 2023 2024
2. Semester

ELISABETH BERGER



PRÄSENTATIONEN (Handlungsfelder)

IHRE PRÄSENTATIONEN DER HANDLUNGSFELDER FINDEN AM

MITTWOCH, 24.04.2024 (13:30- 17:30 Uhr)

und

DIENSTAG, 30.04.2024 (9:00- 13:00 Uhr) statt.

Zeit pro Gruppe: 20 Minuten;

Bitte organisieren Sie sich untereinander und teilen Sie mir bis Ende kommender Woche (05.04.2024) mit, welche Gruppe an welchem Tag präsentieren wird.

KOMMEN WIR NOCHMALS ZURÜCK...

**SOZIALE DIENSTE ALS HILFE ZUR BEWÄLTIGUNG VON
UNSICHERHEIT UND LEBENSRIKIKEN**

SOZIALE DIENSTE ALS HILFE ZUR BEWÄLTIGUNG VON UNSICHERHEIT UND LEBENSRIKIKEN

HILFEN ZUR BEWÄLTIGUNG

Soziale Arbeit als „historisch unterschiedlich gewordene, aber gleichermaßen gesellschaftlich **institutionalisierte Reaktionen auf typische psychosoziale Bewältigungsprobleme** in der Folge gesellschaftlich bedingter sozialer Desintegration“ (Böhnsch 2012: 219)

SOZIALE ARBEIT UND NORMALISIERUNG?

„Soziale Dienste konzentrierten sich lange Zeit auf die Absicherung eines gesellschaftlichen Standards, der sich an den Leitbildern des Normalarbeitsverhältnisses und der Normalfamilie orientierte. Im Zuge gesellschaftlicher Individualisierung und Pluralisierung sind diese Leitbilder erodiert (...). (Hartmann 2011: 81)

DIFFERENZIERUNG, NORMALISIERUNG, ANDERSHEIT: Soziale Arbeit als Arbeit mit den Anderen (Kessl & Plößer 2010)

SOZIALE DIENSTE ALS HILFE ZUR BEWÄLTIGUNG VON UNSICHERHEIT UND LEBENSRIKIKEN

WELCHE NORMALITÄT?

„Moderne Lebensformen stellen zwar grundlegende Wertemuster wie Familie oder Arbeit nicht wirklich in Frage, gehen aber mit einer Vervielfältigung ihrer empirischen Ausgestaltungen einher. Die **Frage nach dem richtigen Leben** wird nicht mehr durch traditionelle Zugehörigkeiten beantwortet, sondern durch **individuelle Konstruktionsleistungen, die im Zuge biographischer Stationen und Brüche beständig falsifiziert und aktualisiert werden müssen** (Bastelbiographie). **Traditionelle Lebenszusammenhänge, die bislang die Integration des Individuums in gesellschaftliche Zusammenhänge gewährleisteten und im Falle von existenzbedrohenden Risiken wie Krankheit und Armut Schutz boten, verlieren an Bedeutung oder erweisen sich als unkompatibel** mit systemischen Anforderungen, insbesondere mit denen des Arbeitsmarktes.“ (Hartmann 2011: 81)

SOZIALE DIENSTE ALS HILFE ZUR BEWÄLTIGUNG VON UNSICHERHEIT UND LEBENSRIKIKEN

„Daher steigt im Zuge der Individualisierung die **Abhängigkeit der Subjekte von Institutionen an**, die den Ausfall der lebensweltlichen Absicherungen kompensieren müssen. Und **es gibt viel abzusichern**, denn die individualisierte Gesellschaft ist eine *Risikogesellschaft*, in der die **unbekannten Nebenfolgen von Handlungen** ein hohes Maß an Unsicherheit erzeugen.“

(Hartmann 2011: 81f)

SOZIALE DIENSTE ALS HILFE ZUR BEWÄLTIGUNG VON UNSICHERHEIT UND LEBENSRIKISKEN

FREISETZUNG, FLEXIBILISIERUNG, AUSHANDLUNG

„Für das Individuum besteht das **Risiko** darin, dass es zwar die **Konsequenzen seiner Entscheidungen verantworten muss, diese aber angesichts biographischer oder institutioneller Umbrüche nur schwer einschätzen kann**. Die Subjekte sind in der zweiten oder reflexiven Moderne angekommen: Sie sind – häufig ungewollt und unvorhergesehen – zur Selbstinfragestellung und Selbstveränderung gezwungen. Damit sind sie Teil des Konflikts, der in der Gesellschaft um die Rationalitätsgrundlagen und das Selbstverständnis der Moderne entbrennt und bei dem **grundlegende Strukturen und Leitbilder nicht mehr einfach reproduziert, sondern ausgehandelt, gerechtfertigt und neu erfunden werden – in Betrieben ebenso wie in der Familie und in der Politik (...)**. **Das einzige, was dabei verlässlich ist, ist der Wandel der Verhältnisse**: In der ‚liquid modernity‘ scheint sich alles Stabile und Statische zu verabschieden, während Veränderung und Flexibilisierung subjektiv verinnerlicht und institutionell festgeschrieben werden (vgl. Bauman 2000).“ (Hartmann 2011: 81f)

SOZIALE DIENSTE ALS HILFE ZUR BEWÄLTIGUNG VON UNSICHERHEIT UND LEBENSRISIKEN

„Unter diesen Umständen steigt der Bedarf nach sozialen Diensten an, denn diese erfüllen nun eine doppelte Funktion: **Sie sollen nicht nur das Individuum im ‚Schadensfall‘ auffangen und seine Reintegration unterstützen, sondern es auch zur eigenständigen Entscheidung über seine Lebensgestaltung befähigen, indem sie Kompetenzen vermitteln, Orientierungen bereitstellen und den Klienten mögliche Folgen ihrer Entscheidungen vor Augen führen.“**

(Hartmann 2011: 82)

SOZIALE DIENSTE ALS HILFE ZUR BEWÄLTIGUNG VON UNSICHERHEIT UND LEBENSRIKIKEN

„Dabei müssen die Professionen einerseits eine neutrale Haltung gegenüber den Lebensentwürfen ihrer Klientel einnehmen, andererseits positive Leitbilder entwickeln, die auch der Gesellschaft verpflichtet sind. Denn die Frage nach dem richtigen Leben tangiert eben auch moralische Entscheidungen, die zwar ihren Ausgangspunkt in privaten Lebensbereichen haben, in ihren Folgen aber soziale und politische ‚Fernwirkungen‘ haben (...). Giddens bezeichnet dies als **life politics**: „Life politics concern political issues which flow from processes of self-actualization in post-traditional contexts, where globalisation intrudes deeply into the reflexive project of the self, and conversely where processes of self-realization influence global strategies.“ (Giddens 1991: 214)

LIFE POLITICS?

„Life politics centres on the problem: How shall we live after the end of nature and the end of tradition? (Giddens 1994: 246)

SOZIALE DIENSTE UND POLITIKEN DER LEBENSFÜHRUNG?

Soziale Dienste als life politics „betonen generative und transformative Aspekte der Lebensführung: **Individuelle Entscheidungsfreiheit und Optionenvielfalt werden als Ausdruck einer neuen Gestaltungsfreiheit begriffen, die auf Selbstverwirklichung zielt, aber gleichzeitig moralisch legitimiert werden muss.** (...)

Orientieren sie sich an überkommenen Leitbildern und Normierungen, laufen sie Gefahr dysfunktional zu werden. Sie zielen aber auch am Bedarf ihrer Klientel vorbei, wenn sie keine positiv besetzten Alternativen anbieten können.“ (Hartmann 2011: 82)

GESELLSCHAFTLICHE RECHTS- UND MORALVORSTELLUNGEN

SOZIALE DIENSTE ALS AUSDRUCK GESELLSCHAFTLICHER RECHTS- UND MORALVORSTELLUNGEN

„In dem Maße, in dem die Organisationen der Sozialen Arbeit den gesellschaftlichen Rechts- und Moralvorstellungen in ihrer Arbeit Genüge tun, wird ihnen Legitimität zugesprochen, d. h., dass ihr Handeln als gut, richtig, wünschenswert und sinnvoll angesehen wird (...). Diese **Legitimität sichert die gesellschaftliche Akzeptanz und Anerkennung und darüber auch die finanziellen Grundlagen für das weitere Operieren der Organisationen.**“ (Klatetzki 2018: 465)

PROBLEM NORMATIVITÄT

SOZIALE ARBEIT IST NOTWENDIGERWEISE VON DEM PROBLEM DER NORMATIVITÄT BETROFFEN.

Soziale Arbeit „ist auf gesellschaftspolitische Festlegungen und auf Resultate lebenspraktischer Entscheidungen bezogen, in die (explizite oder implizite) **Annahmen über Anstrebenswertes und zu Vermeidendes, Achtenswertes und Verachtenswertes, Zulässiges und Unzulässiges, Zumutbares und Unzumutbares** eingegangen sind. Sie kann also nicht darauf verzichten, zu **lebenspraktischen Fragen wertend Stellung zu beziehen**. So etwa zu den Fragen, was das Kindeswohl gefährdet oder welche Formen selbst- und fremdschädigenden Verhaltens hinzunehmen sind und welche Interventionen erforderlich werden lassen.“
(Otto/Scherr/Ziegler 2010: 142)

PEOPLE CHANGING?

Was “erfahren“/“passiert mit“ Menschen in sozialen Diensten?

Y. Hasenfeld (1983): 3 Typen sozialer Dienstleistungen

PEOPLE PROCESSING

PEOPLE SUSTAINING

PEOPLE CHANGING

PEOPLE CHANGING?

PEOPLE PROCESSING: Dienstleistungen in Form des (Weiter-)Vermittelns von Klienten. Bei diesen Dienstleistungen werden nicht persönliche Eigenschaften des Individuums verändert, sondern die Person erhält einen neuen, rechtlichen sozialen Status – nämlich den des hilfsbedürftigen Klienten (um welchen Preis?). Der so verliehene Klientenstatus berechtigt zu bestimmten Leistungen bzw. ruft dann erwünschte Reaktionen und Handlungsweisen bei anderen Organisationen hervor.

PEOPLE SUSTAINING: Dienstleistungen, die unterstützen; indem sie darauf abzielen, den Zustand und oder das Wohlergehen zu erhalten oder zu verbessern, ohne dass es direkt um eine Veränderung der persönlichen Eigenschaften der Klienten geht.

PEOPLE CHANGING?

PEOPLE CHANGING: Dienstleistungen, die darauf abzielen Verhaltensmuster und persönlichen Eigenschaften der Klienten zu verändern

SOZIALE DIENSTE ALS DURCHGRIFF AUF INDIVIDUUM?

VERGESELLSCHAFTUNG VON HILFE – DURCHGRIFF AUF DAS INDIVIDUUM?

„Im Wachstum der sozialen Dienste kommt die staatliche Sorge für das individuelle Leben zum Ausdruck, womit gleichzeitig eine zunehmende Vergesellschaftung der Individuen und ihrer Lebensläufe verbunden ist. **Immer mehr vormals privat erbrachte Aufgaben werden der Obhut professioneller Instanzen übertragen, was sich vor allem in der Ausweitung familienbezogener Dienste, dem Ausbau der gesundheitlichen Versorgung und dem wachsenden Bildungssektor zeigt.** Mit den sozialen Diensten bilden sich Handlungssysteme aus, in denen Aufgaben der kulturellen Tradierung, der sozialen Integration und Sozialisation professionell bearbeitet werden, mit anderen Worten: Soziale Dienste nehmen eine intermediäre Stellung zwischen System und Lebenswelt ein (...). (Hartmann 2011: 84)

SOZIALE DIENSTE ALS DURCHGRIFF AUF DAS INDIVIDUUM?

Die **Daseinsberechtigung sozialer Dienste** ist an ihre „Fähigkeit gekoppelt, zwischen System und Lebenswelt zu oszillieren und die Systemimperative mit den eigensinnigen Interessen der Lebenswelt in Balance zu halten.“
(Gängler/Rauschenbach 1984:159)

Dabei bewegen sich sozialen Dienste „auf einem **Grat zwischen Emanzipation und Kontrolle, Selbstbestimmung und Fremdbestimmung, Individualisierung und Vergemeinschaftung, der im Zuge der Ökonomisierung noch schmaler wird**“ (Hartmann 2011: 85)

SOZIALE DIENSTE ALS DURCHGRIFF AUF DAS INDIVIDUUM?

EMANZIPATION ODER DISZIPLINIERUNG?

„Perfiderweise bedient sich dabei die neue Rhetorik vertrauter sozialpolitischer Konzepte und verwandelt diese in ihr Gegenteil (...). **Aktivierung, Selbstbestimmung, Ich-Stärke, und Hilfe zur Selbsthilfe sind ja keine neuen Begrifflichkeiten, sondern zentrale Momente des emanzipatorischen Mandats, das die sozialen Dienste innehatten.** Ihre Verwendung erzeugt nicht nur Missverständnisse in den wissenschaftlichen Kontroversen um die Entwicklung der sozialen Dienste, sondern spiegelt auch in der Interaktion zwischen Dienstleister und Klient eine lebensweltliche Fata Morgana vor, die in Wirklichkeit einen **großen Bruch in der professionellen Praxis** darstellt. **Die ehemaligen Ansprüche in der Sozialarbeit, das eigene Leben als experimentellen Prozess der Selbstfindung gestalten zu können, kehren nun als Forderungen von außen wieder: Eigenverantwortung wird zu einem repressiven Mittel und zu einer Verpflichtung (...).**“ (Hartmann 2011: 85)

SOZIALE DIENSTE ALS DURCHGRIFF AUF DAS INDIVIDUUM?

GOUVERNEMENTALITÄT

„Der ‚Durchgriff‘ auf die Individuen ist weit mehr als eine disziplinarische Maßnahme von außen; vielmehr werden systemische Anforderungen über die sozialen Dienste in den Individuen als Mechanismus der Selbststeuerung verankert. Diese Verknüpfung von äußerer und innerer Steuerung beschreibt Michel Foucault als **Gouvernementalität – ein Begriff, der Regieren und Denkweise miteinander verbindet** (vgl. Foucault 2000).

Damit ist ein Regieren gemeint, welches **nicht nur die Lenkung durch den Staat, sondern auch die individuelle Selbstbeherrschung und die Organisation des Lebensalltags beschreibt** und die enge Beziehung zwischen Wissensformen, diskursiven Semantiken, Subjektivierungsprozessen und Machtformen betont.“ (Hartmann 2011: 86)

SOZIALE DIENSTE ALS DURCHGRIFF AUF DAS INDIVIDUUM?

„In der weiten Bedeutung des Wortes ist Regierung nicht eine Weise, Menschen zu zwingen, das zu tun, was der Regierende will; vielmehr ist sie immer ein bewegliches Gleichgewicht mit Ergänzungen und Konflikten zwischen Techniken, die Zwang sicherstellen und Prozessen, durch die das Selbst durch sich selbst konstruiert oder modifiziert wird.“

(Foucault 1993: 203f., zit. nach Lemke2001:11)

KRITISCHE PERSPEKTIVE

... um den Niederschlag der Widersprüche gesellschaftlich
vermittelter Hilfe in Organisationen
sehen/verstehen/reflektieren zu können

... um Praktiken und Techniken in der Erbringung sozialer
Dienstleistungen kritisch reflektieren zu können

... um Handlungsspielräume und Alternativen in
professionellen Vollzügen sehen und nutzen zu können

... um das Spannungsfeld zwischen Organisation und
Profession verstehen/aushalten/gestalten zu können